

Improvisationen mit der „Ruhe des Alters“

Seniorentheatergruppe führte ihr Stück „Meeresrauschen“ im Wohnstift St. Anna auf

von HANS-WILLI HERMANS

LINDENTHAL. Eine ganz alltägliche Situation: Zwei Menschen leben seit Jahren zusammen, die Marotten des jeweils anderen nerven gehörig. Aber man kennt auch dessen Schwächen, und die bieten reichlich Gelegenheit, tüchtig in allen möglichen Wunden zu bohren. Und wenn man in seinen Siebzigern angelangt ist, wie die Schwestern Katharina und Johanna, dann hat sich einiges an Wut, Frust und Rachegeleuten angesammelt. Johanna beendet die Eskalation am gutbürgerlichen Wohnzimmer auf ihre Weise: Sie nutzt die körperlichen Beschwerden ihrer Schwester als Vorwand, um diese in ein Altersheim abzuschleppen.

Aber das ist erst der Anfang. In dem Stück „Meeresrauschen“ geht das Leben im Seniorenheim munter weiter, wird Johannas Neid auf Katharina, die ihr den Mann ausgespannt hat und zudem als Pianistin weitaus begabter ist, als Hintergrund für den Konflikt aufgedeckt. Bis es doch noch zur Versöhnung kommt, an der die neuen Mitbewohner von Katharina großen Anteil haben.

Nicht nur weil hier ihr eige-

nes Lebensumfeld liebevoll dargestellt war, verfolgten die Zuschauer im Saal des Wohnstifts St. Anna in der Herderstraße gespannt die Premiere von „Meeresrauschen“. Sondern auch, weil die vier Schauspielerinnen aus ihren eigenen Reihen stammten: „Vor ungefähr 16 Monaten wurde die Seniorentheatergruppe St. Anna gegründet, der Altersdurchschnitt liegt bei Mitte 80“, berichtete Birgit Grutkamp, Leiterin des Stifts. „Eine wird bald 90, aber ich darf nicht sagen, wer das ist. Da sind die Damen sehr eigen.“

Die Rollen auf den Leib geschrieben

Dass die „Rollen den Schauspielerinnen wie auf den Leib“ geschrieben waren, wie Grutkamp meinte, die von der Auf-führung ebenso begeistert war wie alle übrigen Besucher, ist kein Zufall. Denn das Stück hat die Gruppe selbst konzipiert, wobei sie sich der Unterstützung des Schauspielers und Regisseurs Thomas Fehlen versicherten: „Die Themen sind von uns gekommen, denn solche Konflikte kommen im Alter leider häufig vor, deshalb kennen wir das“, erzählte Hedi Jürgens, Darstellerin der



Ohne Lampenfieber: Ilse-Helga Wittelmeyer, Hedi Jürgens und Helene Kahlenberg (v.l.). (Foto: Hermans)

Heimbewohnerin Margarete, nach dem überwältigenden Schlussapplaus. „Herr Fehlen hat unsere Ideen dann zusammengestellt, und er hat das sehr gut gemacht.“

Bühnenwirksam waren vor allem die komischen Einschübe, mit denen insbesondere Helene Kahlenberg als Rollstuhlfahrende Heimbewohnerin für willkommene Auf-

lockerung sorgte. Dankbare Lacher erntete sie, als sie sich dem Neuankömmling, der berühmten Pianistin „Katharina von Berg“, als „Maria von Schmitz“ vorstellte, oder die

Arbeit der Heimleitung – eine Spitze? – als „zuverlässig“ bezeichnete: „Aber das dauert seine Zeit.“ Sie war es auch, die Karnevalslieder anstimmte. Da machte der ganze Saal ebenso mit wie bei „Alle Vögel sind schon da.“ Nett auch die wortlose, poetische Abschlusszene am Meer, als die Damen beschwingt den Strand entlang tanzten.

Auch für Fehlen war die Arbeit mit den Damen eine schöne Erfahrung: „Die sind mit Herz und Seele bei der Sache.“ Dem doch leicht eingeschränkten Erinnerungsvermögen seiner Spielerinnen musste er allerdings insofern Rechnung tragen, als nur „textliche Eckpunkte“ für jede Szene vorgegeben waren: „Der Rest wurde improvisiert.“ Umso erstaunlicher, dass es während des knapp einstündigen Stücks kaum zu Aussetzern oder Pausen kam: „Lampenfieber haben wir nicht“, so Hedi Jürgens, „das ist die Ruhe des Alters.“ Und Ilse-Helga Wittelmeyer, die die Katharina spielte, freute sich schon auf die kommenden Aufführungen von „Meeresrauschen“ und fügte hinzu: „Danach sollten wir ein neues Stück machen. Ich hoffe, dass dann noch mehr bei uns mitmachen.“